

Freudliche Mitteilungen

Nacht ein Mann von Abondale seinen Freunden.

Watte sich wochenlang in recht schlechtem Gesundheitszustande befand.

„Ja“, sagte gestern Herr Ira Jones von No. 802 West Avenue, Abondale, „ich hatte mich wirklich in recht traurigem Zustande befunden, ich sah abgemagert aus, hatte keinen Appetit, war ruhelos, nervös und von Kopfschmerzen geplagt, dazu war der Stuhl auch ein sehr unregelmäßiger und aller Art Arzneien geschwend. Meine Energie war dahin, und die geringste Anstrengung schien mich zu ermüden.“

„Aber seit ich Lanlac gebrauche, ist das alles anders geworden. Muth, Kraft und Stärke haben sich wieder eingestellt. Ich werde nicht mehr so schnell müde und habe, was ich sehr nöthig hatte, ein Körpergewicht bedeutend zugenommen. Kurz, ich fühle mich bedeutend kräftiger und gesünder seit ich Lanlac gebrauche.“

„Und augencheinlich ist mein Aussehen auch ein besseres, denn erst vor kurzem hielt mich einer meiner Freunde auf der Straße an mit den Worten: „Holla, Jones, wie hast Du denn das angeht!“ Du siehst ja jetzt prächtig aus.“

„Wohl“, sagte ich, „über das gute Aussehen will ich mich nicht äußern, aber jedenfalls fühle ich nun ausgezeichneter.“

„Aber seit ich Lanlac gebrauche, ist das alles anders geworden. Muth, Kraft und Stärke haben sich wieder eingestellt.“

„Und augencheinlich ist mein Aussehen auch ein besseres, denn erst vor kurzem hielt mich einer meiner Freunde auf der Straße an mit den Worten: „Holla, Jones, wie hast Du denn das angeht!“

„Wohl“, sagte ich, „über das gute Aussehen will ich mich nicht äußern, aber jedenfalls fühle ich nun ausgezeichneter.“

„Aber seit ich Lanlac gebrauche, ist das alles anders geworden. Muth, Kraft und Stärke haben sich wieder eingestellt.“

„Und augencheinlich ist mein Aussehen auch ein besseres, denn erst vor kurzem hielt mich einer meiner Freunde auf der Straße an mit den Worten: „Holla, Jones, wie hast Du denn das angeht!“

„Wohl“, sagte ich, „über das gute Aussehen will ich mich nicht äußern, aber jedenfalls fühle ich nun ausgezeichneter.“

„Aber seit ich Lanlac gebrauche, ist das alles anders geworden. Muth, Kraft und Stärke haben sich wieder eingestellt.“

„Und augencheinlich ist mein Aussehen auch ein besseres, denn erst vor kurzem hielt mich einer meiner Freunde auf der Straße an mit den Worten: „Holla, Jones, wie hast Du denn das angeht!“

„Wohl“, sagte ich, „über das gute Aussehen will ich mich nicht äußern, aber jedenfalls fühle ich nun ausgezeichneter.“

„Aber seit ich Lanlac gebrauche, ist das alles anders geworden. Muth, Kraft und Stärke haben sich wieder eingestellt.“

Zum Nachgeben

Scheint die Union Gas & Electric Co. in Sachen der Gasraten geneigt.

Die Union Gas & Electric Co. scheint von dem hohen Hof herabsteigen zu wollen.

Die Union Gas & Electric Co. scheint von dem hohen Hof herabsteigen zu wollen. Darauf deuteten neulichstens die Auslassungen des Präsidenten der Gesellschaft W. M. Freeman an, die er gestern Abend gelegentlich einer Sitzung in Sachen der Gasraten machte, die im Gibson House stattfand.

Herr Freeman erklärte, daß die Union Gas & Electric Co. der Bürgerschaft absolute Gerechtigkeit widerfahren lassen und nur eine gerechte Rate von der Bürgerschaft verlangen wolle, gleichviel wie hoch der Stadtrath diese Rate ansetzen würde.

Natürlich wurden noch keine definitiven Beschlüsse gefaßt und Herr Beigel bemerke im Namen des Stadtrathes, daß in der Angelegenheit demnächst noch weitere Konferenzen stattfinden würden, ehe definitive Schritte getan werden.

Wird in Zukunft seine Kollektion der hiesigen Hilfsvereine zuwenden.

In der gestrigen Monatsversammlung des Stammtisch „Waterland“ einer Vereinigung junger deutscher Herren und Damen, die sich zusammenschließen hat, um im Interesse der Kriegswunden im alten Vaterland zu arbeiten.

Im Einklang mit diesem Vorhaben wurde auch ein früher gefaßter Beschluß, dem zufolge \$150.10, der Betrag des am 27. Februar veranstalteten Festes, an den Generalsekretär in Philadelphia geschickt werden sollte, rückgängig gemacht und beschloß, diesen Betrag ebenfalls an die hiesige Hilfsvereine abzugeben.

Westwoods Straßenbahnwünsche. Die Westwood Verbesserung-Gesellschaft veranlaßte sich gestern Abend und formulirte einen großen Wunschzettel für die Traktion Co. und auch für die Stadt.

Herr Hermann Humbert, ein angesehener Bürger unserer Stadt, hat gestern im 70. Lebensjahre die Augen zum ewigen Schlaf geschlossen.

Herr H. J. Walburg hat das innigste Mitgefühl seiner vielen Freunde und Bekannten anlässlich des Herden Gedächtnisses, von dem er betroffen worden ist.

Getrennt. Gelegentlich einer Bootfahrt erkrankte gestern Abend der 25 Jahre alte William Pfeifer von No. 2652 Linden Avenue in Ohio.

Zwei jugendliche Durchbrecher aus Dayton, O. belamen es gestern Abend mit dem Heimweh nach Mutterns Fleischschinken und stellten sich freiwillig in der Polizeistation des vierten Distrikts mit der Bitte, daß man sie nach Hause schicken möge.

In einem Anfall von moralischem Regenwetter nahm gestern Abend die farbige Halbweiser Pearl Manning von No. 531 Central Avenue in ihrer Wohnung mehrere Geschloßinhaber um ihrem verfallenem Besitztum ein Ende zu machen.

Zwei jugendliche Durchbrecher aus Dayton, O. belamen es gestern Abend mit dem Heimweh nach Mutterns Fleischschinken und stellten sich freiwillig in der Polizeistation des vierten Distrikts mit der Bitte, daß man sie nach Hause schicken möge.

In einem Anfall von moralischem Regenwetter nahm gestern Abend die farbige Halbweiser Pearl Manning von No. 531 Central Avenue in ihrer Wohnung mehrere Geschloßinhaber um ihrem verfallenem Besitztum ein Ende zu machen.

Zwei jugendliche Durchbrecher aus Dayton, O. belamen es gestern Abend mit dem Heimweh nach Mutterns Fleischschinken und stellten sich freiwillig in der Polizeistation des vierten Distrikts mit der Bitte, daß man sie nach Hause schicken möge.

In einem Anfall von moralischem Regenwetter nahm gestern Abend die farbige Halbweiser Pearl Manning von No. 531 Central Avenue in ihrer Wohnung mehrere Geschloßinhaber um ihrem verfallenem Besitztum ein Ende zu machen.

Zwei jugendliche Durchbrecher aus Dayton, O. belamen es gestern Abend mit dem Heimweh nach Mutterns Fleischschinken und stellten sich freiwillig in der Polizeistation des vierten Distrikts mit der Bitte, daß man sie nach Hause schicken möge.

In einem Anfall von moralischem Regenwetter nahm gestern Abend die farbige Halbweiser Pearl Manning von No. 531 Central Avenue in ihrer Wohnung mehrere Geschloßinhaber um ihrem verfallenem Besitztum ein Ende zu machen.

Fortsetzung von der 1. Seite.

ktion zwischen Roosevelt-Führern und einem der anderen Kandidaten, oder einem „hart harten“ zu verhindern. Es war von mehreren möglichen Koalitionen die Rede und es wurde behauptet, daß Col. Roosevelt nichts weiter zu thun brauche als einen dritten Kandidaten zu indossiren, um die gut gegangenen Pläne für die Nomination Hughes zu Nichte zu machen, und gleichzeitig einen offenen Bruch zwischen den Republikanern und den Progressiven zu verhindern.

Die Anhänger Hughes waren aber durch die Gerüchte, die von den Oppositions-Hauptquartieren ausgingen, keineswegs beunruhigt, und sie wiederholten, daß der Richter Hughes schon bei den ersten Abstimmungen nominirt werden würde. Frank S. Hitchcock, der eifrigste Befürworter Hughes, gab im Laufe des Tages eine Erklärung ab, in der er sagte, daß die Nomination Hughes so gut wie sicher sei, und am Abend drückte er Freunden gegenüber die Ansicht aus, daß Nichts die Nomination verhindern könne.

Das Bemerkliche, daß Hughes mit jeder Stunde an Stärke gewinne, hatte zur Folge, daß seine Gegner zu allen möglichen Kniffen ihre Zuflucht nahmen. So wurden am Abend Karten unter die Delegaten vertheilt, welche die Worte enthielten: „Ein weiser Mann kauft niemals eine Glode, deren Klang er nicht gehört hat.“ Diese Karten wurden von Leuten verteilt, die behaupten, daß nichts über die politischen Ansichten des Herrn Hughes bekannt sei. Während des Tages war auch ein Gerücht im Umlauf, daß Hughes sich die Freundschaft der Arbeiter zugesprochen habe, weil das Oberbundesgericht die Entscheidung gegen die Gutmacher-Union in dem Danbury Hutmacher-Fall aufzuheben habe, in welchem Falle die Arbeiter in Gefahr waren, ihre Häuser zu verlieren, was im Hinblick auf die Prozedur gegen sie abgehandelt worden war.

Das Oberbundesgericht hat die Entscheidung gegen die Gutmacher-Union in dem Danbury Hutmacher-Fall aufzuheben habe, in welchem Falle die Arbeiter in Gefahr waren, ihre Häuser zu verlieren, was im Hinblick auf die Prozedur gegen sie abgehandelt worden war.

Das Oberbundesgericht hat die Entscheidung gegen die Gutmacher-Union in dem Danbury Hutmacher-Fall aufzuheben habe, in welchem Falle die Arbeiter in Gefahr waren, ihre Häuser zu verlieren, was im Hinblick auf die Prozedur gegen sie abgehandelt worden war.

Das Oberbundesgericht hat die Entscheidung gegen die Gutmacher-Union in dem Danbury Hutmacher-Fall aufzuheben habe, in welchem Falle die Arbeiter in Gefahr waren, ihre Häuser zu verlieren, was im Hinblick auf die Prozedur gegen sie abgehandelt worden war.

Das Oberbundesgericht hat die Entscheidung gegen die Gutmacher-Union in dem Danbury Hutmacher-Fall aufzuheben habe, in welchem Falle die Arbeiter in Gefahr waren, ihre Häuser zu verlieren, was im Hinblick auf die Prozedur gegen sie abgehandelt worden war.

Das Oberbundesgericht hat die Entscheidung gegen die Gutmacher-Union in dem Danbury Hutmacher-Fall aufzuheben habe, in welchem Falle die Arbeiter in Gefahr waren, ihre Häuser zu verlieren, was im Hinblick auf die Prozedur gegen sie abgehandelt worden war.

Das Oberbundesgericht hat die Entscheidung gegen die Gutmacher-Union in dem Danbury Hutmacher-Fall aufzuheben habe, in welchem Falle die Arbeiter in Gefahr waren, ihre Häuser zu verlieren, was im Hinblick auf die Prozedur gegen sie abgehandelt worden war.

Das Oberbundesgericht hat die Entscheidung gegen die Gutmacher-Union in dem Danbury Hutmacher-Fall aufzuheben habe, in welchem Falle die Arbeiter in Gefahr waren, ihre Häuser zu verlieren, was im Hinblick auf die Prozedur gegen sie abgehandelt worden war.

Das Oberbundesgericht hat die Entscheidung gegen die Gutmacher-Union in dem Danbury Hutmacher-Fall aufzuheben habe, in welchem Falle die Arbeiter in Gefahr waren, ihre Häuser zu verlieren, was im Hinblick auf die Prozedur gegen sie abgehandelt worden war.

Das Oberbundesgericht hat die Entscheidung gegen die Gutmacher-Union in dem Danbury Hutmacher-Fall aufzuheben habe, in welchem Falle die Arbeiter in Gefahr waren, ihre Häuser zu verlieren, was im Hinblick auf die Prozedur gegen sie abgehandelt worden war.

Das Oberbundesgericht hat die Entscheidung gegen die Gutmacher-Union in dem Danbury Hutmacher-Fall aufzuheben habe, in welchem Falle die Arbeiter in Gefahr waren, ihre Häuser zu verlieren, was im Hinblick auf die Prozedur gegen sie abgehandelt worden war.

Das Oberbundesgericht hat die Entscheidung gegen die Gutmacher-Union in dem Danbury Hutmacher-Fall aufzuheben habe, in welchem Falle die Arbeiter in Gefahr waren, ihre Häuser zu verlieren, was im Hinblick auf die Prozedur gegen sie abgehandelt worden war.

Das Oberbundesgericht hat die Entscheidung gegen die Gutmacher-Union in dem Danbury Hutmacher-Fall aufzuheben habe, in welchem Falle die Arbeiter in Gefahr waren, ihre Häuser zu verlieren, was im Hinblick auf die Prozedur gegen sie abgehandelt worden war.

Das Oberbundesgericht hat die Entscheidung gegen die Gutmacher-Union in dem Danbury Hutmacher-Fall aufzuheben habe, in welchem Falle die Arbeiter in Gefahr waren, ihre Häuser zu verlieren, was im Hinblick auf die Prozedur gegen sie abgehandelt worden war.

Das Oberbundesgericht hat die Entscheidung gegen die Gutmacher-Union in dem Danbury Hutmacher-Fall aufzuheben habe, in welchem Falle die Arbeiter in Gefahr waren, ihre Häuser zu verlieren, was im Hinblick auf die Prozedur gegen sie abgehandelt worden war.

Das Oberbundesgericht hat die Entscheidung gegen die Gutmacher-Union in dem Danbury Hutmacher-Fall aufzuheben habe, in welchem Falle die Arbeiter in Gefahr waren, ihre Häuser zu verlieren, was im Hinblick auf die Prozedur gegen sie abgehandelt worden war.

Das Oberbundesgericht hat die Entscheidung gegen die Gutmacher-Union in dem Danbury Hutmacher-Fall aufzuheben habe, in welchem Falle die Arbeiter in Gefahr waren, ihre Häuser zu verlieren, was im Hinblick auf die Prozedur gegen sie abgehandelt worden war.

Tornados

Nichten in Arkansas schweres Unheil an.

50 Personen sollen ihr Leben verloren haben.

Little Rock, Ark., 5. Juni. — Es wird berichtet, daß bei einer Anzahl von Tornados, welche am Montag Nachmittag bei Staat Arkansas heimgesuchten, 50 Personen getödtet und mehr als hundert verletzt wurden. Alle Drähte liegen darnieder und man fürchtet, daß die Vögel der Todten und Verletzten sich noch vermehren werden, wenn weitere Berichte eintreffen werden.

Die Todten, die soweit berichtet wurden sind wie folgt: Judsonia, White County, 25 Todte und 50 Verletzte. Dover Springs, 18 Todte. Le Van, Dallas County, 4 Todte. Cabot, White County, 5 Todte. Hot Springs, 4 Todte. Morrilton, 1 Todter. Greenland, Washington County, 2 Todte.

Das nördliche Arkansas scheint am schwersten gelitten zu haben, obgleich der Sturm in ganzen Staaten wüthete. Ein Drittel von Judsonia soll vom Sturm niedergelegt worden sein. Derselbe setzte in einer Breite von vier Straßengürteln der Länge nach über zwölf Straßengürtel weg. Aus den Trümmern wurden bereits 25 Todte und 50 Verletzte entfernt, wie es in den Berichten heißt.

Die Entscheidung des Bundesobergerichtes. Zu Gunsten von Opium-süchtigen.

Washington, D. C., 5. Juni. Das Bundesobergericht hat am Montag das harrison'sche Bundes-Drogen-Gesetz vom Jahre 1914, unter welchem es nicht speziell registrierte Personen verboten ist, Opium in ihrem Besitz zu haben, dahin ausgedehnt, daß das Gesetz nur auf solche Personen Bezug hat, die sich mit dem Verkauf von Opium beschäftigen, und nicht auf solche, die es gebrauchen.

Die Entscheidung ist von großer Wichtigkeit für eine ganze Anzahl Prozeduren, die bisher in Schwere waren. Tornado richtet Unheil an.

Little Rock, Ark., 5. Juni. Während eines Tornados, von welchem am Montag Nachmittag die Stadt Hot Springs, Ark., heimgesucht wurde, wurden, hier eingekaufene Depeschen aufgelöst, drei Personen getödtet, auch wurde schwerer Eigenthums-schaden angerichtet. Eine Kirche wurde zerstört, eine Hohlbohrbahn demolirt und die Elektricitätsanlage schwer beschädigt. Die Stadt ist jetzt ohne Beschattung.

Passagiere dürfen keine Spirituosen mit sich führen.

Gallipolis, D. C., 5. Juni. Die Kanawha & Michigan Eisenbahn-Gesellschaft kündigte am Montag an, daß sie trotz der Entscheidung des Bundesobergerichtes, durch welche der Einhaltsbefehl aufgehoben wurde, welcher verbot, daß martierte Spirituosen - Pakete auf Passagierzügen nach West Virginien gebracht werden dürfen, nicht gestatten werde, daß Passagiere martierte Spirituosen - Pakete von Gallipolis nach Punkten in West Virginien mit sich nehmen. Mehrere solcher Passagiere wurden hier am Montag von Zügen abgeholt.

Holländischer Marine-Offizier begeh Selbstmord.

Los Angeles, Cal., 5. Juni. — Der Leutnant Commander J. C. Van Steen, vom holländischen Marinekorps, der beauftragt war, in diesem Lande Aeroplane für seine Regierung anzukaufen, wurde am Montag in seinem mit Gas angefüllten Zimmer todt aufgefunden. An seinem Vorgesetzten, Kapitän C. L. Arice Bogelgang, hatte er in einem hinterlassenen Briefe geschrieben: „Meine Mission war von Anfang bis zu Ende ein Fehlschlag.“

Die britische Regierung verweigert die Erlaubnis für jede weitere Einfuhr von deutschen Waaren in die Ver. Staaten.

London, 6. Juni. — Am Dienstag wurde angekündigt, daß die britische Regierung keine Erlaubnis mehr für die Importation von deutschen Waaren in die Ver. Staaten geben werde. Die einzigen Waaren, die neuerdings von Deutschland nach Amerika geschickt werden dürfen, waren einige Sendungen Farbstoffe für den ausschließlichen Gebrauch der Ver. Staaten Regierungsbürokratie bei der Anfertigung von Banknoten. Es ist möglich, daß auch fernere noch Ausnahmen dieser Art gemacht werden. In den früheren Fällen hat die Regierung in Washington die Versicherung gegeben, daß die Farbstoffe nur für den Gebrauch der Regierung bestimmt seien.

Der verwundete Offizier war Herrbert J. Hirsinger, der das Detachement von der Rhode Island befehligte. Er wurde durch den Kopf getroffen, während er die Landung seiner Mannschaft dirigirte, und starb noch am selben Tage in Puerto Plata.

Washington, D. C., 5. Juni. Die allgemeine Lage auf Santo Domingo wird von den Regierungsbeamten als sehr ungünstig betrachtet. Die weitgehende Opposition gegen irgend einen Präsidenten, welcher vom Klavien gewählt werden mag, sowie die Stärke der Revolutionäre scheinen sich nicht zu vermindern. Die Ver. Staaten haben verträglich das Recht, Truppen zu landen, um das Eigentum zu beschützen, und es wird erwartet, daß so viele Truppen gesandt werden würden, als nöthig sind, um die Ruhe wieder herzustellen.

Washington, D. C., 5. Juni. Die allgemeine Lage auf Santo Domingo wird von den Regierungsbeamten als sehr ungünstig betrachtet. Die weitgehende Opposition gegen irgend einen Präsidenten, welcher vom Klavien gewählt werden mag, sowie die Stärke der Revolutionäre scheinen sich nicht zu vermindern.

Washington, D. C., 5. Juni. Die allgemeine Lage auf Santo Domingo wird von den Regierungsbeamten als sehr ungünstig betrachtet. Die weitgehende Opposition gegen irgend einen Präsidenten, welcher vom Klavien gewählt werden mag, sowie die Stärke der Revolutionäre scheinen sich nicht zu vermindern.

Washington, D. C., 5. Juni. Die allgemeine Lage auf Santo Domingo wird von den Regierungsbeamten als sehr ungünstig betrachtet. Die weitgehende Opposition gegen irgend einen Präsidenten, welcher vom Klavien gewählt werden mag, sowie die Stärke der Revolutionäre scheinen sich nicht zu vermindern.

Washington, D. C., 5. Juni. Die allgemeine Lage auf Santo Domingo wird von den Regierungsbeamten als sehr ungünstig betrachtet. Die weitgehende Opposition gegen irgend einen Präsidenten, welcher vom Klavien gewählt werden mag, sowie die Stärke der Revolutionäre scheinen sich nicht zu vermindern.

Washington, D. C., 5. Juni. Die allgemeine Lage auf Santo Domingo wird von den Regierungsbeamten als sehr ungünstig betrachtet. Die weitgehende Opposition gegen irgend einen Präsidenten, welcher vom Klavien gewählt werden mag, sowie die Stärke der Revolutionäre scheinen sich nicht zu vermindern.

Wize-Admiral Sheer

Vom Kaiser zum Flottenadmiral befördert.

Am 1. d. M., 6. Juni. Der deutsche Kaiser hat Gratulationsdepeschen an den Großadmiral von Tirpitz, den früheren Staatssekretär des Reichsmarine-Amtes, und den Großadmiral von Roeder, den früheren Oberkommandeur der Flotte, gelegentlich des Sieges der deutschen Flotte in der Nordsee geschickt.

Berliner Depeschen zufolge hat der Kaiser Wilhelm den Wize-Admiral Sheer, den Kommandeur der deutschen Schlachtflotte, zum Flottenadmiral ernannt, und den Wize-Admiral Sippert ist der Orden Pour le Merite verliehen worden. Auch viele andere Offiziere und Mannschaften, die sich bei der Schlacht ausgezeichnet, sind dekoriert worden.

Der Kaiser legte einen Kranz auf den Grabern einer Anzahl der Todten nieder, die auf dem Garnisons-Friedhof zu Wilhelmshafen beerdigt sind, und der Kaiser und die Kaiserin haben die Verwundeten in den Hospitälern zu Wilhelmshafen besucht.

Schiffsnachrichten. New York, 5. Juni. — Angekommen: „Kochambeck“ von Bordeaux; „Saronia“ von Liverpool; „Verona“ von Spezia; „Tuscania“ von Glasgow. Signalisirte: „Stockholm“, von Gothenburg nach New York, wird am Donnerstag ankommen. Liverpool. — Angekommen: „Gabric“ von New York; „St. Louis“ von New York.

London. — Abgegangen: „Corinthian“ nach Montreal. Montreal. — Angekommen: „Pretorian“ von Liverpool. Kirkwall. — Abgegangen: „United States“ von Kopenhagen nach New York. Boston. — Angekommen: „Anglian“ von London.

Aus einer Militär-Konferenz-Fabrik. Wenn wir uns ein Bild machen wollen von der ungeheuren Arbeit, die nötig ist, um unsere Millionenheere zu versorgen, bemerken wir die ersten Voraussetzungen zum Siege, so brauchen wir nur in Betracht zu ziehen, daß die tägliche Kriegsportion jedes einzelnen Mannes etwa 1200 Gramm Nahrungsmittel beträgt, und zwar legt sie sich zusammen aus 750 Gramm Brot, 250 Gramm Fleisch oder Fleischkonserve, 150 Gramm Gemüsekonserven, 25 Gramm Kaffee oder 3 Gramm Thee, 17 Gramm Zucker und 25 Gramm Salz.

An der Konferenzfabrik werden alle Verordnungen ebenfalls selbst hergestellt. Mit den neuesten Schneid-, Web- und Nähemaschinen werden aus Metallplatten die Maschinen hergestellt, die mit dem Inhabersbesitz versehen sind. In der Tischlerei werden die Kränze durch Maschinen angefertigt, mit Landeseisen verziert und mit dem nötigen Aufdruck versehen. Das ist es, was wir täglich in unsrer Handtasche tragen, nur das Schildchen der Armee ist von Hand gefertigt.

Außer einigen Privatfabriken, die bestimmte Quantitäten zu liefern haben, sind es die beiden Militär-Konferenzfabriken zu M. u. S., die den Nahrungbedarf des Heeres decken müssen, es sind mustergültige Großbetriebe mit Tausenden von Arbeitern und Arbeitern und den modernsten Maschinen und Einrichtungen. In großen Schlachträumen werden täglich zahlreich Ochsen und Schweine geschlachtet, deren Fleisch in weiten Kühlhallen abkühlt und aushängt. Das Fleisch wird dann weiter zerlegt, Fett und sämtliche Knochen werden herausgeholt und das Fleisch in lange Streifen geschnitten, die in einer Glüh-

maschine von gewaltigen Messern in Stücke ganz bestimmter Länge zerlegt werden. Dann kommt das Fleisch in große Dampfherde, in denen es mit den nöthigen Gewürzen, vor allem Zwiebeln, Pfeffer und Salz, so lange gekocht wird, bis es beinahe gar ist. Dann wird es aus der Brühe herausgenommen, auf großen Tischen abgekühlt und in ganz bestimmten Quantitäten von je einem Pfund abgewogen. Jede dieser Portionen wird in eine Weichbleche gepreßt, diese bis zum Rande mit der Brühe aufgefüllt und dann unter einer Maschine abgewogen. Jede dieser Portionen wird in eine Weichbleche gepreßt, diese bis zum Rande mit der Brühe aufgefüllt und dann unter einer Maschine abgewogen.

Nach erneuter Abkühlung wird jede Weichbleche wieder abgekocht, wobei sie ein Mindestgewicht von 510 Gramm haben muß, dann wird sie äußerlich gereinigt und in den Lagerraum gebracht, wo sie einige Zeit verbleibt, um noch vorhandene Fehler feststellen zu können. Später werden die Dosen in Wasser verpackt, die den Aufdruck „Fleisch“ tragen, und dann sind sie fertig zum Versand an die Truppen. Alle Bleche sind gleich groß, der Deckel trägt einseitig die Inhaltsgewichtszahl, also entweder „Mindestgewicht“ oder „Schneidmaß“, und jede Weichbleche stellt zwei Portionen dar, also das Essen für zwei Mann.

In ähnlicher Weise werden die Gemüsekonserven hergestellt. Gemaltige Mengen von Erbsen, Bohnen oder Rüben werden zu feinem Mehl vermahlen und kommen dann mit Meismehl vermischt und mit ausgeglichenem Fett, sowie Salz, Pfeffer und sonstigem Gemüze in die Mischmaschine, die die ganze Masse gleichmäßig durcheinanderbringt. Die in der Maschine etwas erweichte Masse wird abgekühlt, geht noch einmal durch eine Mühle und kommt dann unter einer Subpresse, die unauflöslich aus dem Material feste Würfel formt von genau 150 Gramm Gewicht, d. h. eine Portion. Auf einer beweglichen Unterlage moderner Weise wird die Masse in einer Einmaldmaschine, die ganz selbstthätig je zwei Würfel zusammenfaßt und sie nicht nur mit einer doppelten Verpackung aus Pergament- und anderem Papier verieht, sondern die sauber gefüllte Packung auf den beiden Seiten mit einem mit einem Schildechen befestigt, auf dem je nach dem Inhalt gedruckt ist: „Erbsen, Bohnen oder Rüben mit Mehl.“ Diese Suppenwürfel werden in Holzkränze verpackt, die mit dem Aufdruck versehen sind: „105 Pakete zu 210 Portionen.“ Jede solche Kränze bringt also die tägliche Stoff für 210 Mann.

In der Konferenzfabrik werden alle Verordnungen ebenfalls selbst hergestellt. Mit den neuesten Schneid-, Web- und Nähemaschinen werden aus Metallplatten die Maschinen hergestellt, die mit dem Inhabersbesitz versehen sind. In der Tischlerei werden die Kränze durch Maschinen angefertigt, mit Landeseisen verziert und mit dem nötigen Aufdruck versehen. Das ist es, was wir täglich in unsrer Handtasche tragen, nur das Schildchen der Armee ist von Hand gefertigt.

Außer einigen Privatfabriken, die bestimmte Quantitäten zu liefern haben, sind es die beiden Militär-Konferenzfabriken zu M. u. S., die den Nahrungbedarf des Heeres decken müssen, es sind mustergültige Großbetriebe mit Tausenden von Arbeitern und Arbeitern und den modernsten Maschinen und Einrichtungen. In großen Schlachträumen werden täglich zahlreich Ochsen und Schweine geschlachtet, deren Fleisch in weiten Kühlhallen abkühlt und aushängt. Das Fleisch wird dann weiter zerlegt, Fett und sämtliche Knochen werden herausgeholt und das Fleisch in lange Streifen geschnitten, die in einer Glüh-

maschine von gewaltigen Messern in Stücke ganz bestimmter Länge zerlegt werden. Dann kommt das Fleisch in große Dampfherde, in denen es mit den nöthigen Gewürzen, vor allem Zwiebeln, Pfeffer und Salz, so lange gekocht wird, bis es beinahe gar ist. Dann wird es aus der Brühe herausgenommen, auf großen Tischen abgekühlt und in ganz bestimmten Quantitäten von je einem Pfund abgewogen. Jede dieser Portionen wird in eine Weichbleche gepreßt, diese bis zum Rande mit der Brühe aufgefüllt und dann unter einer Maschine abgewogen.

Nach erneuter Abkühlung wird jede Weichbleche wieder abgekocht, wobei sie ein Mindestgewicht von 510 Gramm haben muß, dann wird sie äußerlich gereinigt und in den Lagerraum gebracht, wo sie einige Zeit verbleibt, um noch vorhandene Fehler feststellen zu können. Später werden die Dosen in Wasser verpackt, die den Aufdruck „Fleisch“ tragen, und dann sind sie fertig zum Versand an die Truppen. Alle Bleche sind gleich groß, der Deckel trägt einseitig die Inhaltsgewichtszahl, also entweder „Mindestgewicht“ oder „Schneidmaß“, und jede Weichbleche stellt zwei Portionen dar, also das Essen für zwei Mann.

In ähnlicher Weise werden die Gemüsekonserven hergestellt. Gemaltige Mengen von Erbsen, Bohnen oder Rüben werden zu feinem Mehl vermahlen und kommen dann mit Meismehl vermischt und mit ausgeglichenem Fett, sowie Salz, Pfeffer und sonstigem Gemüze in die Mischmaschine, die die ganze Masse gleichmäßig durcheinanderbringt. Die in der Maschine etwas erweichte Masse wird abgekühlt, geht noch einmal durch eine Mühle und kommt dann unter einer Subpresse, die unauflöslich aus dem Material feste Würfel formt von genau 150 Gramm Gewicht, d. h. eine Portion. Auf einer beweglichen Unterlage moderner Weise wird die Masse in einer Einmaldmaschine, die ganz selbstthätig je zwei Würfel zusammenfaßt und sie nicht nur mit einer doppelten Verpackung aus Pergament- und anderem Papier verieht, sondern die sauber gefüllte Packung auf den beiden Seiten mit einem mit einem Schildechen befestigt, auf dem je nach dem Inhalt gedruckt ist: „Erbsen, Bohnen oder Rüben mit Mehl.“ Diese Suppenwürfel werden in Holzkränze verpackt, die mit dem Aufdruck versehen sind: „105 Pakete zu 210 Portionen.“ Jede solche Kränze bringt also die tägliche Stoff für 210 Mann.

In der Konferenzfabrik werden alle Verordnungen ebenfalls selbst hergestellt. Mit den neuesten Schneid-, Web- und Nähemaschinen werden aus Metallplatten die Maschinen hergestellt, die mit dem Inhabersbesitz versehen sind. In der Tischlerei werden die Kränze durch Maschinen angefertigt, mit Landeseisen verziert und mit dem nötigen Aufdruck versehen. Das ist es, was wir täglich in unsrer Handtasche tragen, nur das Schildchen der Armee ist von Hand gefertigt.

Außer einigen Privatfabriken, die bestimmte Quantitäten zu liefern haben, sind es die beiden Militär-Konferenzfabriken zu M. u. S., die den Nahrungbedarf des Heeres decken müssen, es sind mustergültige Großbetriebe mit Tausenden von Arbeitern und Arbeitern und den modernsten Maschinen und Einrichtungen. In großen Schlachträumen werden täglich zahlreich Ochsen und Schweine geschlachtet, deren Fleisch in weiten Kühlhallen abkühlt und aushängt. Das Fleisch wird dann weiter zerlegt, Fett und sämtliche Knochen werden herausgeholt und das Fleisch in lange Streifen geschnitten, die in einer Glüh-

maschine von gewaltigen Messern in Stücke ganz bestimmter Länge zerlegt werden. Dann kommt das Fleisch in große Dampfherde, in denen es mit den nöthigen Gewürzen, vor allem Zwiebeln, Pfeffer und Salz, so lange gekocht wird, bis es beinahe gar ist. Dann wird es aus der Brühe herausgenommen, auf großen Tischen abgekühlt und in ganz bestimmten Quantitäten von je einem Pfund abgewogen. Jede dieser Portionen wird in eine Weichbleche gepreßt, diese bis zum Rande mit der Brühe aufgefüllt und dann unter einer Maschine abgewogen.

Nach erneuter Abkühlung wird jede Weichbleche wieder abgekocht, wobei sie ein Mindestgewicht von 510 Gramm haben muß, dann wird sie äußerlich gereinigt und in den Lagerraum gebracht, wo sie einige Zeit verbleibt, um noch vorhandene Fehler feststellen zu können. Später werden die Dosen in Wasser verpackt, die den Aufdruck „Fleisch“ tragen, und dann sind sie fertig zum Versand an die Truppen. Alle Bleche sind gleich groß, der Deckel trägt einseitig die Inhaltsgewichtszahl, also entweder „Mindestgewicht“ oder „Schneidmaß“, und jede Weichbleche stellt zwei Portionen dar, also das Essen für zwei Mann.

In ähnlicher Weise werden die Gemüsekonserven hergestellt. Gemaltige Mengen von Erbsen, Bohnen oder Rüben werden zu feinem Mehl vermahlen und kommen dann mit Meismehl vermischt und mit ausgeglichenem Fett, sowie Salz, Pfeffer und sonstigem Gemüze in die Mischmaschine, die die ganze Masse gleichmäßig durcheinanderbringt. Die in der Maschine etwas erweichte Masse wird abgekühlt, geht noch einmal durch eine Mühle und kommt dann unter einer Subpresse, die unauflöslich aus dem Material feste Würfel formt von genau 150 Gramm Gewicht, d. h. eine Portion. Auf einer beweglichen Unterlage moderner Weise wird die Masse in einer Einmaldmaschine, die ganz selbstthätig je zwei Würfel zusammenfaßt und sie nicht nur mit einer doppelten Verpackung aus Pergament- und anderem Papier verieht, sondern die sauber gefüllte Packung auf den beiden Seiten mit einem mit einem Schildechen befestigt, auf dem je nach dem Inhalt gedruckt ist: „Erbsen, Bohnen oder Rüben mit Mehl.“ Diese Suppenwürfel werden in Holzkränze verpackt, die mit dem Aufdruck versehen sind: „105 Pakete zu 210 Portionen.“ Jede solche Kränze bringt also die tägliche Stoff für 210 Mann.

In der Konferenzfabrik werden alle Verordnungen ebenfalls selbst hergestellt. Mit den neuesten Schneid-, Web- und Nähemaschinen werden aus Metallplatten die Maschinen hergestellt, die mit dem Inhabersbesitz versehen sind. In der Tischlerei werden die Kränze durch Maschinen angefertigt, mit Landeseisen verziert und mit dem nötigen Aufdruck versehen. Das ist es, was wir täglich in unsrer Handtasche tragen, nur das Schildchen der Armee ist von Hand gefertigt.

Außer einigen Privatfabriken, die bestimmte Quantitäten zu liefern haben, sind es die beiden Militär-Konferenzfabriken zu M. u. S., die den Nahrungbedarf des Heeres decken müssen, es sind mustergültige Großbetriebe mit Tausenden von Arbeitern und Arbeitern und den modernsten Maschinen und Einrichtungen. In großen Schlachträumen werden täglich zahlreich Ochsen und Schweine geschlachtet, deren Fleisch in weiten Kühlhallen abkühlt und aushängt. Das Fleisch wird dann weiter zerlegt, Fett und sämtliche Knochen werden herausgeholt und das Fleisch in lange Streifen geschnitten, die in einer Glüh-

Velvet THE SMOOTHEST SMOKING TOBACCO. Geseget sei der Mann, der die Fehler seiner Freunde vergessen kann. Geseget sei aber auch der Mann, dessen Freunde so fehlerfrei sind wie eine Pfeife voll VELVET. Velvet Joe

Wize-Admiral Sheer Vom Kaiser zum Flottenadmiral befördert. Am 1. d. M., 6. Juni. Der deutsche Kaiser hat Gratulationsdepeschen an den Großadmiral von Tirpitz, den früheren Staatssekretär des Reichsmarine-Amtes, und den Großadmiral von Roeder, den früheren Oberkommandeur der Flotte, gelegentlich des Sieges der deutschen Flotte in der Nordsee geschickt. Berliner Depeschen zufolge hat der Kaiser Wilhelm den Wize-Admiral Sheer, den Kommandeur der deutschen Schlachtflotte, zum Flottenadmiral ernannt, und den Wize-Admiral Sippert ist der Orden Pour le Merite verliehen worden. Auch viele andere Offiziere und Mannschaften, die sich bei der Schlacht ausgezeichnet, sind dekoriert worden.

Schiffsnachrichten. New York, 5. Juni. — Angekommen: „Kochambeck“ von Bordeaux; „Saronia“ von Liverpool; „Verona“ von Spezia; „Tuscania“ von Glasgow. Signalisirte: „Stockholm“, von Gothenburg nach New York, wird am Donnerstag ankommen. Liverpool. — Angekommen: „Gabric“ von New York; „St. Louis“ von New York. London. — Abgegangen: „Corinthian“ nach Montreal. Montreal. — Angekommen: „Pretorian“ von Liverpool. Kirkwall. — Abgegangen: „United States“ von Kopenhagen nach New York. Boston. — Angekommen: „Anglian“ von London.

Aus einer Militär-Konferenz-Fabrik. Wenn wir uns ein Bild machen wollen von der ungeheuren Arbeit, die nötig ist, um unsere Millionenheere zu versorgen, bemerken wir die ersten Voraussetzungen zum Siege, so brauchen wir nur in Betracht zu ziehen, daß die tägliche Kriegsportion jedes einzelnen Mannes etwa 1200 Gramm Nahrungsmittel beträgt, und zwar legt sie sich zusammen aus 750 Gramm Brot, 250 Gramm Fleisch oder Fleischkonserve, 150 Gramm Gemüsekonserven, 25 Gramm Kaffee oder 3 Gramm Thee, 17 Gramm Zucker und 25 Gramm Salz. An der Konferenzfabrik werden alle Verordnungen ebenfalls selbst hergestellt. Mit den neuesten Schneid-, Web- und Nähemaschinen werden aus Metallplatten die Maschinen hergestellt, die mit dem Inhabersbesitz versehen sind. In der Tischlerei werden die Kränze durch Maschinen angefertigt, mit Landeseisen verziert und mit dem nötigen Aufdruck versehen. Das ist es, was wir täglich in unsrer Handtasche tragen, nur das Schildchen der Armee ist von Hand gefertigt.

Außer einigen Privatfabriken, die bestimmte Quantitäten zu liefern haben, sind es die beiden Militär-Konferenzfabriken zu M. u. S., die den Nahrungbedarf des Heeres decken müssen, es sind mustergültige Großbetriebe mit Tausenden von Arbeitern und Arbeitern und den modernsten Maschinen und Einrichtungen. In großen Schlachträumen werden täglich zahlreich Ochsen und Schweine geschlachtet, deren Fleisch in weiten Kühlhallen abkühlt und aushängt. Das Fleisch wird dann weiter zerlegt, Fett und sämtliche Knochen werden herausgeholt und das Fleisch in lange Streifen geschnitten, die in einer Glüh-